

Bundesrepublik Deutschland 1974. Produktion: Hochschule für Fernsehen und Film München.

Regie, Buch, Kamera, Ton: Frauenfilmgruppe München -
Sylvia Edwinsson, Monika Ergert, Gisela Novka, Monika Neuser,
Illo Balthazár, Christine Hett

Format: 16 mm, schwarz/weiß

Länge: 90 Minuten

Verleih: Hochschule für Fernsehen und Film München

DIE GRUPPENARBEIT

von Gisela Novka

Als ich zur Frauenfilmgruppe kam, traf ich zwei Frauen von der Filmhochschule München, die die Notwendigkeit sahen, sich endlich einmal als Frauen Arbeitsbedingungen zu schaffen, in denen sie sich weniger gestört mit ihren Plänen verwirklichen konnten. In diesem Prozess hatten sie die Frauenfilmgruppe gegründet, mit dem Plan einen Film über spezifisch weibliche Problematik zu drehen, Die Chance, Identifikationsmöglichkeiten anzubieten, Probleme, die als 'vereinzelt' empfunden werden als 'kollektiv' zu entlarven, gleichzeitig die Möglichkeit, die Arbeit der Gruppen in der Frauenbewegung für Frauen erlebbar zu machen als ein Handeln, das alle Frauen angeht, und das an speziellen Beispielen erzählen, was Frauen über Frauen denken und fühlen, und auch diese Prozesse zu dokumentieren, das alles bot das Medium Film.

Der Film wurde für Frauenzentren gemacht als Angebot für Frauen, die noch keinen Kontakt mit Gruppen aus der Frauenbewegung hatten, und er ist ein Stück unserer Münchner Frauenbewegung geworden.

Ein umfassender Gruppenprozess also fand statt und wurde gefilmt, aufgehoben in einer Bewegung von Frauen, deren Ziel es ist, durch Veränderung der Möglichkeiten innen, neues Handeln nach außen zu tragen. Der Film ist eine Möglichkeit, das sichtbar zu machen, er ist beides: Mittel und Zweck. Der Film entstand in einer Gruppe, deren festen Kern drei Frauen bildeten, die während des Herstellungsjahres, je nach den verschiedenen Anforderungen, immer wieder eine neue Gruppe um sich herum aufbauten. Z.B. die Gruppe, die die Utopie des Films aus eigenem Erleben entwarf, war eine größere als die, die dann tatsächlich filmte, eine andere als die, die dann in einen CR-Gruppenprozess einstieg und den filmte. Der Kern wuchs für längere Zeit auf 9 Frauen, blieb dann bei 4, die zwei am Anfang erwähnten Frauen bildeten die Kontinuität in der langen Reihe der verschiedenen Entwicklungen und Kontakte. Den Schnitt besorgten hauptsächlich zwei Frauen, die aber immer wieder die Mitwirkenden und andere Frauen aus der Frauenbewegung hinzuzogen. Diese Arbeitsmethode ist eine Methode der Gruppenarbeit in der Bewegung, insofern als zu Prozessen oder Arbeitsansätzen sich immer wieder die zusammenfinden, die mit den Frauen, die gleiches Interesse haben, ein bestimmtes Thema durcharbeiten wollen. Das bedeutet, daß nicht jede an eine Gruppe gebunden ist, die nun alles erledigen muß, sondern sie kann dort Anschluß finden, wo gerade ihre Interessen verarbeitet werden. Wie im Fall der Filmgruppe gründen sich die meisten Gruppen spontan aus einer Bedürfnissituation heraus und verändern sich je länger sie bestehen.

Darüber hinaus hat die Filmgruppe die Absicht, immer wieder auch Produktionen gemeinsam in Angriff zu nehmen (obwohl gerade das bei dem auseinanderstrebenden sich Entwickeln jeder einzelnen besonders schwierig ist) soweit Zeit und Entwicklung jeder einzelnen das er-

lauben.

Der feste Teil der Filmgruppe selbst, Teil der Frauenbewegung, hat ihre Problematik als Frauen behandeln müssen, und das hat dann über die gemeinsame Arbeit hinaus diesen Prozeß für uns unvergeßlich gemacht, Handlungen und Entscheidungen erfordert, auch in unseren persönlichen Verhältnissen, Entwicklungen beschleunigt und angeregt. Fazit: heute wohnen wir zusammen und es geht weiter. Wir wachsen bereits.

Jede einzelne von uns wurde durch diesen Prozeß tiefer in die FBW integriert und der Film ist bereits Teil unserer Aktivitäten geworden, wird als Information und Kontakt gezeigt bei Veranstaltungen, in denen Frauen ersten Kontakt mit der FBW haben und ist Teil von Frauenfilmseminaren und wird ausgetauscht.

Gisela Novka

DIE SPIELSZENEN UND DIE ARBEITSWEISE WÄHREND DER SPIELSZENENPRODUKTION von Sylvia Edwinsson

Der Film beginnt mit einer Reihe von Spielszenen, die typische Situationen, in die Frauen immer wieder kommen, darstellen sollen. Wir hatten die Spielszenen zum Teil in Gesprächen in der Vorbereitungszeit vor Drehbeginn entwickelt und aufgeschrieben. Zum Teil wurden sie während einer Videoübung an der HFF (Hochschule für Fernsehen und Film) in immer neuem Rollentausch von uns selbst improvisiert und dann für die Schauspieler zusammengefaßt, mit denen wir dann die Bildwirkung mit zwei Videokameras ausprobierten. Viele Szenen wurden auch erst während des Drehens und manchmal in oft tagelangen Gesprächen zusammen mit den beiden Darstellern Anita vom OW und Horst Tießler von der Roten Rübe entwickelt.

Da wir kein Team hatten, sondern alle technischen Arbeiten - Kamera, Ton, Licht und Organisation - selbst machten, war es möglich, so lange an einer Szene zu arbeiten, da alle gleich stark am Inhaltlichen interessiert waren.

Die Spielszenen stehen in keinem Handlungszusammenhang, obwohl sie immer von Anita und Horst, manchmal auch von mir gespielt werden. Es beginnt mit der Szene "Das neue Kleid", in der eine Frau mit ihrer Situation unzufrieden ist und versucht, ihrem Mann zu erklären, daß sie arbeiten will.

Die zweite Szene zeigt einen Mann und eine Frau gleich nachdem sie miteinander geschlafen haben. Die Frau versucht ihm zu zeigen, daß sie nicht zufrieden ist - erst unterschwellig, dann offen aggressiv - es kommt zu einer Schlägerei. Erst danach gelingt es ihr, es ihm verbal zu vermitteln.

In der dritten Szene zeigen wir eine Frau allein, die auf ihren Mann wartet. Sie kann nicht arbeiten, horcht auf jedes Auto und geht schließlich träumend im Zimmer herum. Als der Mann anruft, macht sie ihm vor, daß es ihr gut geht. Erst nachdem sie von ihm hört, daß er doch nicht kommen wird, wird sie wütend.

In der vierten Szene wird eine Frau an der U-Bahnhaltestelle von zwei Typen angerempelt. Erst versucht sie, sich möglichst unauffällig zu verdrücken. Doch da die beiden immer aufdringlicher werden und schließlich ihren Pass an sich nehmen, nimmt sie ihren Mut zusammen, geht auf sie zu und fordert sie auf, zur Vernunft zu kommen.

Alle Szenen sollen frauenspezifische Situationen zeigen und einen Ansatz, wie man sich neu verhalten kann. Nach jeder dieser Szenen wir in einer CR-Gruppe über das Thema gesprochen.

Dann noch zwei Szenen, die nicht durch CR kommentiert werden: Zwei Frauen sprechen miteinander über ihre Schwierigkeiten mit anderen Frauen. Es sollte vertrauliche Atmosphäre dargestellt werden. Als der Mann einer der beiden Frauen nach Hause kommt, brechen beide ihr Gespräch ab, um sich ihm zuzuwenden, während er ganz selbstverständlich Licht anschaltet und das Gespräch an sich reißt. Sofort entwickelt sich ein Streitgespräch.

Die sechste Szene erzählt die Geschichte einer Nutte. Die Szene soll zusammenfassen, auf welche verschiedenen Arten sich Frauen in der Gesellschaft verkaufen müssen. Erst spricht sie von ihrer Arbeit als Näherin am Fließband. Dann von ihrer ökonomischen Abhängigkeit in der Ehe und wie sie zur Reproduktion ihres Mannes dienen mußte. Schließlich wie sie sich auf dem Strich verkauft. Es scheint ihr, als hätte sie eine größere Freiheit erlangt; äußert aber den Wunsch nach unentfremdeter Arbeit, - was für sie wohl immer unerfüllt bleiben wird. Es war wichtig für mich, diese Szene selber zu spielen, da ich darin meine eigenen Erfahrungen und Erkenntnisse zusammenfassen konnte.

Wir haben noch einige andere Spielszenen aufgenommen, die sich im besondern mit dem Problemkreis 'Frauen mit Kindern' beschäftigen, aber während der Schnitтарbeiten schien uns dieser Bereich zu groß, - wir meinen, daß dieses Thema einen eigenen Film nötig macht - und haben deshalb diese Szenen weggelassen.

Die Entwicklung der Spielszenen hat viel Zeit und einen intensiven Gruppenprozess gebraucht. Ich habe bisher noch nie so unentfremdete Dreharbeiten erlebt.

Sylvia Edwinsson

WAS SIND CR-GRUPPEN ?

von Ilona Balthazár

Das Modell der CR-Gruppen (Consciousness-Raising-Groups = Bewußtseins-erweiterungsgruppen) ging aus der amerikanischen Frauenbewegung hervor, wo sie - wie auch hier -, eine wichtige Rolle zur Konstituierung der Bewegung gespielt haben.

Da Frauen ausschließlich von der patriarchalischen Gesellschaft definiert werden, müssen wir uns auf uns selbst und unsere eigenen Erfahrungen beziehen, um zu einer Einschätzung unserer eigenen Lage zu kommen. Daher spielt unter uns Frauen der persönliche Erfahrungsaustausch ein wesentliches Moment zur Bewußtwerdung unserer eigenen Identitäts- und Bedürfnissituation.

Frauen, die diesen Erfahrungsaustausch intensivieren wollen, bilden Kleingruppen, die sich aus optimal 8 Frauen zusammensetzen und sich regelmäßig über einen längeren Zeitraum hinweg treffen. Die Gruppe einigt sich jeweils auf ein Thema oder einen Problembereich, und jede Frau erzählt von ihren Erfahrungen dazu. Viele Themen erweisen sich als so komplex und energieauslösend, daß die Beiträge hierzu sich oft über mehrere Sitzungen hinweg nicht erschöpfen.

Denn wir Frauen holen Jahre des Schweigens und der Isolation nach. In der Gruppe dürfen wir und lernen wir das, was uns von klein auf unmöglich gemacht worden ist: Über uns persönlich zu reflektieren, für uns selbst zu sprechen.

Die Tatsache, daß mehrere Frauen ein einziges Thema aus vielen verschiedenen Blickwinkeln betrachten, erlaubt uns, uns selbst und unsere Probleme vielschichtig zu beleuchten. So lernen wir miteinander, voneinander, im Geben und Nehmen.

Beim Behandeln von bisher tabuisierter, frauenspezifischer Problematik können wir das, was wir bisher als persönliche Misere und Fehlleistung empfunden haben, als etwas uns allen Gemeinsames erfahren lernen.

Daraus erwächst Selbstvertrauen und Solidaritätsgefühl unter uns Frauen.

Wenn jede Frau gleichsam ein Kapitel derselben deformierten Geschichte erzählt - über das Aufwachsen als Frau, das Frausein, über Machtlosigkeit, Ablehnung, maßlose Wut und Unterliegen -, entsteht eine Art Kollage, wodurch wir Stück um Stück zu einem Gesamtbild unserer sozialen Situation gelangen können. Wir beginnen, die Repression jeder Einzelnen als Konsequenz gesellschaftlich-systematischer Zusammenhänge zu erkennen.

Diese in CR-Gruppen gewonnenen Erfahrungen setzen Energien frei, die elementar genug sind, sorgfältig errichtete Barrieren niederzureißen, uns gegen unsere Unterdrückung zu wehren. Der dem CR eigene Prozeß von der eigenen Bewußtwerdung zur kollektiven Erfahrung gewährleistet, daß wir mit unseren Zielen auch wirklich identisch sind und uns nicht durch sie eine Scheinidentität schaffen.

Ilona Balthasár

Daten zu den Personen:

ILONA BALTHASÁR, 27	Übersetzerin, Dolmetscherin, Zeichentrickkamera, Schreiben.
SYLVIA EDWINSSON, 30	Näherin, Gewandmeisterin, Bühnenbildnerin, Absolventin der HFF.
MONIKA ERGERT, 24	Soziologie, Psychologie, Publizistik, Videoarbeit, Studentin der HFF.
MONIKA NEUSER, 31	freie Graphikerin.
GISELA NOVKA, 29	Geographie, Germanistik, Psychologie, Druckerin, Orientalistik, Kunst- geschichte, Kunstpädagogik, Kunst.

Projekte in Arbeit:

Frauen im Hasenbergl, Dokumentation, 60 Min., sch/w, 16 mm.
Selbstaussagen vier junger Frauen, die mit ihrer Familie am Hasenbergl leben.

Warten, kurzer Spielfilm, 15 Min., sch/w, 16 mm.
Über eine Hausfrau. Wie Dornröschen wartet sie immer noch auf den Prinz, der sie erlöst.

Lilith, Spielfilm und Abschlußarbeit an der HFF.
Im Urbericht des Schöpfungsmythos hieß es: "Adam und Eva, weiche hinfort, Lilith" -- Lilith naht.

Frauen malen Frauen, 35 Min, Farbe, 8 mm.
Eine Malgruppe versucht in gemeinsam gemalten Bildern neue Ausdrucksformen zum Thema 'Frau' zu finden.

Kleine Utopie, 100 Min, Farbe und sch/w, 16 mm.
Dokumentation über Rollenverhalten und Konflikte in einer Zweierbeziehung. Autor und Autorin spielen ihre eigene Geschichte miteinander. Die Autorin hält es für notwendig, daß der Film noch einmal, diesmal nach ihrer Sicht für Frauen geschnitten wird. Sie braucht dazu allerdings erst 2 000.-DM für eine Schnittkopie.